



Titel:

Warum auf die Schüler*innenvertretung warten?

Antragsteller*innen:

UB Hildesheim

Weiterleitung zur:

Juso Landeskonferenz

Antragstext:

Wir fordern, dass bereits in Kindergärten ein aktives Mitbestimmungsrecht der dort betreuten Kinder gewährleistet wird. Konkret meinen wir, dass die Kinder dort an Entscheidungen, die sie direkt betreffen und niedrigschwellig sind beteiligt werden.

Begründung:

Warum werden Kinder erst aktiv beteiligt, wenn sie in der Schule sind? Denn genau wie die Schule, stellt auch die Kindertagesstätte einen Lebensraum dar, in dem Kinder einen Großteil ihrer Zeit verbringen. Warum dürfen sie nicht aktiv über die Bestimmung dieses Lebensraumes mitbestimmen?

Leider ist der demokratische Erziehungsstil noch nicht in allen Kindertageseinrichtungen angekommen, wobei dieser nötig ist um die Kinder rechtzeitig auf das spätere Leben vorzubereiten.

Hierbei handelt es sich nicht um Entscheidungen über eine Personaleinstellung o.ä. sondern eher um niedrigschwellige Entscheidungen und Prozesse innerhalb der Gruppen und Einrichtungen.

Kinder sind bereits in jenem Alter dazu in der Lage über z.B. den Essensplan oder die Art der anzuschaffenden Spielzeuge mitentscheiden zu können und lernen ebenfalls schnell. Deshalb fordern wir Kinder bei finalen (Entweder-oder) Entscheidungen aktiv einzubeziehen.

Denn durch die niedrigschwellige Erprobung des Demokratieprozesses verinnerlichen die Kinder bereits eine Grundsätzlichkeit für eine lebendige Demokratie und haben weniger Hemmungen sich innerhalb dieser auch im späteren Leben zu beteiligen.

Hieraus resultieren Kompetenzen der Eigeninitiative sowie der Selbstständigkeit und bieten zusätzlich ein ausgewogenes Verhältnis von Autorität sowie Freiheit.

Auch eine gewisse Grundwärme und ein Urvertrauen sowie die Akzeptanz und Empathie Fähigkeit werden durch den Stil der Erziehung geschaffen.

Durch den Austausch (Kommunikation) mit Gleichaltrigen, Eltern und Erzieher*innen werden auch der Sprachstil und der Wortschatz der Kinder positiv erweitert.

Schlussendlich erleichtert der demokratische Erziehungsstil ein Selbstverständnis für das spätere (arbeits- und Politik-) Leben und verankert Grundprinzipien wie Wertschätzung, Teamwork und Kritikfähigkeit.

Warum sollen diese Kinder bis zum Schulalter warten wenn der ganze Prozess bereits in der Kindheit geprägt werden kann und somit aktiv und positiv für unsere lebendige Demokratie und das Befinden der Kinder beiträgt?

Aus diesem Grund sehen wir es als eine Notwendigkeit Kinder aktiv in Prozesse einzubeziehen, sofern es nicht ihre Kompetenzen und das Wohlbefinden überschreitet.